

Regionale Cluster: Entwicklung und Organisation

Im internationalen Wettbewerb der globalisierten Wirtschaft gewinnt auch die Förderung regionaler Wirtschaftsstrukturen an Bedeutung. Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Regionen ist die gezielte Förderung von ökonomischen Clustern eine gern gebrauchte Strategie, von der man sich auch weitergehende Impulse für Wachstum und Beschäftigung verspricht. Sie ist andererseits eine Modeerscheinung, die es zu hinterfragen gilt. Nicht alle Cluster rechtfertigen die in sie gesetzten Investitionen. Regionale Institutionen haben sich grundsätzliche Fragen zu stellen und ehrlich zu beantworten: Welche Voraussetzungen müssen bestehen, damit regionale Cluster nicht nur entstehen, sondern auch ihr Potential verwirklichen können? Welche Spielräume und wie viel Einfluss hat dabei öffentliches Handeln? Lassen sich Cluster gezielt oder gar neu entwickeln? Von der notwendigen ‚kritischen Masse‘ eines Clusters ist oft die Rede. Weniger gerne wird über den voraussichtlichen Grenznutzen der Förderung von Clustern gesprochen. Die maximale Wirkung von Clustern wird gerne überschätzt, die Dauer der Entwicklung eines Clusters oft unterschätzt. Wie ist eine ehrliche Stärken-Schwächen-Analyse anzugehen und wie wäre ggf. die schlechte Nachricht zu vertreten, dass ein Cluster möglicherweise keine langfristige Perspektive hat oder nicht die erhofften Auswirkungen?

Die ökonomische Fachliteratur benennt als Vorteile von Clustern Synergieeffekte durch gemeinsame Interessen, gesteigerte Innovationspotentiale und Qualitätssicherung sowie zusätzliche Möglichkeiten von Finanzierung und Marketing. Kooperation und Konkurrenz auf engem Raum werfen Chancen, aber auch Probleme auf, denen sich Regionalentwicklung stellen muss. Die Spezialisierung von Clustern kann mittel- und längerfristig auch eine Sackgasse sein.

Das Fachtreffen von Partnerregionen der ‚Europäischen Akademie der Regionen‘ möchte relevante Erfahrungen aus der unmittelbaren Praxis austauschen. Nicht eine Abfolge von Beispielen, sondern systematisch formulierte Fragen sollen das Treffen strukturieren. Dabei sollen nicht nur ‚Prestige‘-Cluster von Spitzentechnologie und innovativer Forschung – die nur an wenigen Standorten überhaupt in Frage kommen – betrachtet werden. Das Fachtreffen möchte auch andere Möglichkeiten von Clustern und ergänzenden Maßnahmen für die regionale Entwicklung haben können. Dabei sollen die Anforderungen für die Organisation und Förderung von erfolgreichen Clustern auch im Kontext regionalen Marketings und regionaler Identität verstanden werden. Erfolgreiche Regionen müssen nicht nur über die erforderliche Infrastruktur verfügen, sondern zugleich für Investoren und für Arbeitnehmer attraktiv sein.

Als Standorte stehen Regionen zugleich in Konkurrenz. Erfolgreiche Wirtschaftsförderung verlangt ebenso wie erfolgreiches Unternehmertum Kreativität und Verständnis für unkonventionelle Ideen. Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Probleme und Lösungen im Fachtreffen soll neue Ideen ebenso vermitteln wie ein Verständnis grundlegender Prinzipien sowie Ansatzpunkte für internationale Kooperationen ausloten.

Gastgeber: Land Rheinland-Pfalz, Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Zeitraum: 2./3. – 6. Juni 2008
Tagungsort: Höhr-Grenzhausen: Keramikmuseum Westerwald und CeraTechCenter Höhr-Grenzhausen
(Freie Unterkunft und Reisekostenzuschuss für Teilnehmer)
Teilnehmer: Experten, Wissenschaftler und Fachbeamte aus EAR-Regionen
Sprachen: Deutsch/Polnisch/Tschechisch (mit Simultan- und Konsektiv-Übersetzung)

Montag, 2. Juni 2008

Anreise ab 14.00 Uhr

Unterkunft:
Hotel Silicium,
Schillerstraße 2-4, 56203 Höhr-Grenzhausen
Tel. 02624-94168-0

20:00

Gemeinsames Abendessen im Hotel

Cluster und Regionalentwicklung

Die klassische Erwartung an erfolgreiche Cluster ist es, Marktnischen zu besetzen, einen Vorsprung an Innovation zu verteidigen oder eine standortspezifische Kombination von Vorteilen zu bieten. Doch selbst bei günstigen Voraussetzungen stellt sich die Frage, wo Förderung von Clustern ansetzen sollte. Das gastgebende Land Rheinland-Pfalz ist keine klassische Hochtechnologie-region. Seine unterschiedlichen Cluster-Strategien im Technologiebereich sind daher ein besonders interessanter Ausgangspunkt. Vertreter, die erfolgreiche Cluster in Rheinland-Pfalz über Jahre hin aufgebaut und begleitet haben, werden verschiedene Konzepte, typische Schwierigkeiten sowie Erfahrungen mit regionalen Situationsanalysen und Entwicklungskonzepten vorstellen. Cluster sind häufig ein gerne kommuniziertes Prestige-projekt. Aber nicht alle Investitionen rechnen sich, und nicht alle Maßnahmen haben Erfolg. Mittel- und längerfristig haben alle Planungen auch den Wirtschaftszyklus von Clustern in Betracht zu ziehen.

Dienstag, 3. Juni 2008

	9:00 – 9:15	Begrüßung Clusterpolitik als Element der Regionalentwicklung Klaus Lütkefedder, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Mainz
<i>Keramikmuseum</i>	09:15 – 09:45	Keynote: Die Bedeutung von Clusterentwicklung für die Stadt- und Regionalentwicklung Prof. Jürgen Hiller, Ministerium des Inneren und für Sport Mainz
	09:45 – 12:30	Fallbeispiele und Diskussion Moderation: Klaus Lütkefedder, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Mainz
	Kaffeepause: 11:00 – 11:30	Fall 1: Umfeld eines starken Partners Das Beispiel Ludwigshafen (Standortinitiativen im Umfeld der BASF) Wilhelm Zeiser, Bürgermeister Ludwigshafen und Klaus Dillinger, Geschäftsführer Wirtschaftsentwicklungs-gesellschaft und TechnologieZentrum Ludwigshafen
		Fall 2: Cluster und Verkehrsinfrastruktur Das Beispiel Logistikcluster RheinMain Dr. Christian Langhagen-Rohrbach, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
		Fall 3: Regionalentwicklung in Malopolska Ein Beispiel Malopolska Piotr Popik, MARR
	13:00 – 14:30	Mittagessen im Hotel Silicium

Cluster, Branchen und Regionalentwicklung

Dauerhaft erfolgreiche Cluster stehen nicht isoliert, sondern sind eingebettet in größere Entwicklungskonzepte und tragen auch zur Ausformung einer regionalen Identität bei. Auch die Entscheidung einer Förderung bestimmter Branchen kann in diesen Zusammenhängen erfolgen. Wirtschaftliche Veränderungen in Branchen oder Märkten, ein Wegzug von Großunternehmen kann eine Region vor schwierige Herausforderungen stellen und gezielte Aktionspläne für regionale Entwicklung und Wirtschaftsförderung nötig machen. Welche Konzepte sind für eine gute regionale Entwicklung vorzuziehen – eine gezielte Spezialisierung oder vielmehr eine Diversifizierung? Anhand weiterer konkreter Fallbeispiele aus verschiedener Branchen und Regionen sollen besondere Erfolge aber auch typische Probleme bei Clusterentwicklung und regionaler Wertschöpfung diskutiert werden.

<i>Keramikmuseum</i>	14:30 – 15:30	Keynote: Clusterstrategie Nutzfahrzeuge Dr. Barbara Jörg, Geschäftsführerin CV-Cluster GmbH
	15:30 – 17:30	Fallbeispiele und Diskussion Moderation: Nándor Horkay, VÁTI Ungarn
		Fall 4: Cluster, Tourismus und Regionalmarketing Ein Beispiel Opatowitz und Mähren Dr. Maria Śmigielka, Opatowitzer Universität und Ing. Arnošt Kudělka, Mährisch-Schlesisches Holz-Cluster
		Fall 5: Cluster und Tourismus Ein Beispiel Małopolska Pawel Mierniczak, Małopolska-Tourismusorganisation
		Fall 6: Kompetenzen der Regionalverwaltung bei der Clusterbildung Ein Beispiel Mittelböhmen Radek Brynda und Karle Riha, Regionalverwaltung Mittelböhmen
	Fall 7: Regionalentwicklung und Förderungsprogramme für Cluster Ein Beispiel Ungarn Tibor Polgár, West-Pannonia-Entwicklungsagentur	
	17:30 – 18:00	Resümee und offene Fragen
18:00	Empfang Staatsekretär Prof. Dr. Siegfried Englert	
20:30	Abendessen im Burghotel in Grenzau	

Organisation von Clustern

Bisweilen werden hohe Summen für die Förderung von Clustern aufgewandt. Der Erfolg von Clustern und erfolgreiche Regionalentwicklung hängt jedoch nicht allein von Fördermaßnahmen sondern in besonderer Weise von einem guten Zusammenspiel sehr unterschiedlicher Akteure ab. Doch welchen Einfluss können oder sollen staatliche Stellen darauf nehmen? Bei der Entwicklung und Förderung von Clustern beschränken sich öffentliche Stellen nur selten darauf, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Häufig übernehmen sie die Rolle eines Moderators, um zwischen unterschiedlichen und zum Teil widerstreitenden Interessen zu vermitteln. Doch welche Organisationsformen sind im Einzelfall richtig und angemessen? Wann ist finanzielle Förderung unverzichtbar, wo stößt sie an ihre Grenzen und welche alternativen Entwicklungskonzepte gibt es? Anhand von Musterbeispielen aus der Praxis sollen in der Diskussion verschiedene Ansätze und Erfahrungen in ihren Ergebnissen und Potentialen näher betrachtet und verglichen werden. Das Beispiel „Technologiezentrum“ bietet Gelegenheit, das Zusammenwirken verschiedener regionaler Akteure näher zu untersuchen.

Mittwoch, 4. Juni 2008

9:00 – 9:45	Keynote: Von der Vision zur Organisation - Wie lässt sich Innovation organisieren? Prof. Dr. Peter Vieregge, Institut für Regionalentwicklung und Clustermanagement
10:00 – 12:30	Fallbeispiele und Diskussion Moderation: N.N.
Kaffeepause: 11:00 – 11:30	Fall 8: Neuaufbau nach dem Zusammenbruch eines Staatsbetriebes Das Beispiel Erfurt Süd-Ost (ehemals VEB Mikro-Elektronik): Prof. Dr. Dietrich Hofmann, Senior Netzwerkmanager
	Fall 9: Selbstorganisation von Unternehmen Ein Beispiel Wielkopolska Cezary Glowka, Polygraphisches Cluster
	Fall 10: Wertschöpfung im ländlichen Raum Low-Tech-Cluster Ein Beispiel Oppeln Roland Kulig, Schinesisches Holz-Cluster bei der Wirtschaftskammer Schlesien
13:00 – 14:00	Resümee und offene Fragen Mittagessen im Hotel Silicium
14:30	Exkursion nach Koblenz
15:00 – 18:00	Fall 11: Regionale Partnerschaft Universität Das Beispiel Technologiezentrum Koblenz Bernhard Gerster, Geschäftsführer des TZK Jürgen Czielinski, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Koblenz
	Fall 12: Regionale Partnerschaft Handwerk Das Beispiel Metall- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Koblenz Dr. Friedhelm Fischer, Leiter des Metall- und Technologiezentrums
20:00	Abendessen im Restaurant Ferrari in Koblenz

Cluster, Forschung und Ausbildung

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für Cluster und Regionalentwicklung und ein wichtiges Argument für Investoren sind geeignete und gut qualifizierte Arbeitskräfte. Umgekehrt können Cluster auch selbst wesentliche Beiträge zur Aus- und Weiterbildung leisten und damit einen Standortvorteil langfristig sichern. Aber auch in einer günstigen Ausgangslage sind Personalentwicklung, Technologietransfer und Kooperationen innerhalb einer Region erst zu organisieren. Die ‚Wissensregion‘ und ‚lernende‘ Region sind derzeit das ambitionierte Ziel vieler Initiativen. Das Beispiel vom Seminarort Höhr-Grenzhausen bietet eine geschlossene Kette aus Ausbildung und Forschung. Eine abschließende Exkursion bietet Gelegenheit Interessen und Erwartungen unterschiedlicher Akteure exemplarisch kennenzulernen.

Donnerstag, 5. Juni 2008

	10:00 – 10:30	Keynote: Innovationscluster „Metall & Keramik“ Klaus Lütkefедder, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Mainz
<i>Keramikmuseum</i>	10:30 – 11:30	Bausteine des Innovationscluster „Metall & Keramik“: Bildungs- und Forschungszentrum Keramik Dr. Diedel, Geschäftsführer des Forschungsinstitut für anorganische Werkstoffe – Glas/Keramik (FGK), Höhr-Grenzhausen Europäisches Zentrum für feuerfeste Technologie Prof. Dr. Peter Quirnbach, Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Feuerfest und Keramik (DIFK), Bonn
	11:30 – 12:30	Fallbeispiele und Diskussion Moderation: Prof. Dr. Dietrich Hofmann, Senior Netzwerkmanager Fall 13: Gründung eines Zentrums / Kompetenzzentrums Hessen Rohstoffe ? Cluster-Studien N.N.

- 12:30 – 13:00 **Fall 14: Regionalentwicklung und Forschung**
Ein Beispiel Ungarn
Gábor Kigyóssy, Regionale Entwicklungsagentur Zentral-Transdanubien
- 13:00 – 14:00 **Fall 15: Telematik-Cluster und Forschung**
Ein Beispiel Mittelböhmen
Roman Srp, Telematik-Cluster
Mittagessen im Keramikmuseum
- Ab 14:30 **Exkursion in Gruppen**
- 1) Fachhochschule, Forschungsinstitut und Unternehmen**
Leitung: N.N.
- 2) Fachschule und berufsbildende Schule und Unternehmen**
Leitung: N.N.
freier Abend
ggf. Abreise

Freitag, 6. Juni 2008

Ggf. Abreise nach dem Frühstück

Kontakt Organisation:

Gemeinnützige
Hertie-Stiftung 

Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Förderbereich Europäische Integration

Grüneburgweg 105
D-60323 Frankfurt am Main
Dr. Armin v.Ungern-Sternberg
Projektleiter Europäische Integration
ungern-sternbergA@ghst.de
Tel: +49-(0)-69-660756.165
Fax: +49-(0)-69-660756.301

 **Rheinland-Pfalz**

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Referat Innovations- und Gründerzentren

Kaiser-Friedrich-Str. 1
D-55116 Mainz
Klaus Lütkefedder
Referatsleiter
klaus.luetkefedder@mwwlvw.rlp.de
Tel: +49-(0)-6131-16.2172
Fax: +49-(0)-6131-16.172172